Lecha Patriot.

Von Washington.

Samstag, März 3, 1849.

Die letzten Handlungen des Congresses—Dessen Aufbruch.

Die letzten Handlungen des Congreßes, welche wir der Anführung werth achten, wollen wir kurz zusammenfaßen wie folgt:

Die früher eingebrachte Bill für das Schlagen von goldenen Thalern und Doppel-Adlern wurde aufgenommen, erwogen, verbeßert und paßirt.—Die Bill für die Etablirung eines Departements des Innern oder Heim-Departements, paßirte.—Die Bill, eine Zweigmünze in Neuyork zu errichten, paßirte.

Auch mußten noch am letzten Tag der Sitzung einige Glieder ihren ausserordentlichen Muth und brennende Vaterlandsliebe dadurch zeigen, daß sie wie wahre Raufbolde einander anfielen und in die Gesichter schlugen. Im Senat fielen nämlich harte Worte zwischen Herrn Cameron von Pennsylvanien und Foote von Missisippi, als Hr. Foote Herrn Cameron eine Faust ins Gesicht machte, worauf ihm der letztere einen Schlag versetzte. Herr Fitzpatrick und andere Senatoren brachten sie dann auseinander.—Im Hause entstand ein Gefecht zwischen Johnson von Arkansas und Ficklin von Illinois, in welchem Ficklin geschlagen wurde, daß das Blut lief. Sie wurden von einander und Hr. Ficklin aus der Halle genommen.

Der Congreß saß die ganze Samstag Nacht und erst um 7 Uhr Morgens brach derselbe auf. Herr Winthrop, Sprecher des Hauses, machte noch eine schöne Abschieds-Addreße, und schloß mit Gebet für Gottes Segen und die Erhaltung unserer Institutionen.—So endete der 30ste Congreß.

Montag, März 5.

Amtseinsetzung von Gen. Taylor—Seine Inaugural-Addresse.

Heute, um 12 Uhr Mittags, wurde Gen. Zacharias Taylor in sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten eingesetzt. Eine ungeheure Volksmenge war gegenwärtig und der Enthusiasmus war grenzenlos. Seine Antrittsrede hielt General Taylor mit einer klaren und deutlichen Stimme, während in gespannter Erwartung die Augen von Zehntausenden auf ihn gerichtet waren. Der wesentliche Inhalt derselben ist folgendes:

Der Präsident beginnt seine Addreße mit dankbarer Anerkennung des Zutrauens und der Achtung, die ihm von seinen Mitbürgern bezeigt wurde, indem sie ihn zur Haupt-Magistratspersen der Republik wählten. Er ist der großen Verantwortlichkeiten, welche den hohen Standpunkt umgeben, wohl bewußt, hofft jedoch in der Ausübung seiner Pflichten auf fähige und kräftige Mitwirkung. Er will versuchen Männer zu seiner Mithülfe in die executiven Departements zu rufen, deren Talente, Rechtschaffenheit und Reinheit des Charakters eine treue und ehrenhafte Ausübung der ihnen anvertrauten Verbindlichkeiten verbürgen werden. Mit solchem Beistand und dem ehrlichen Vorsatz alles zu thun was recht ist, hofft er die mannichfaltigen Pflichten die auf ihm ruhen, getreu, unparteiisch und für das Beste des Landes auszuüben.

Für die gründliche Auslegung der Constitution will er auf die Entscheidung der durch Autorität derselben errichteten Gerichts-Tribunale sehen, sowie auf die Verfahrungsart der Regierungen unter den ersten Präsidenten, die einen so großen Antheil in ihrer Formirung hatten. Auf die Exempel jener ausgezeichneten Patrieten wird er immer mit Verehrung blicken, und besonders auf das Exempel Dessen, der, unter so vielen Titeln, "der Vater seines Vaterlandes" war. Er erneuert sein Versprechen, daß seine Administration der Wohlfahrt des ganzen Landes gewidmet sein, und nicht blos einen besondern Theil oder Local-Interessen unterstützen soll. Er erklärt es als sein entschließener Vorsatz, die Regierung nach seinem besten Vermögen, in ihrer ursprünglichen Reinheit zu verwalten, und jene großen republikanischen Grundsätze zum Fundament seiner Verfahrungsweise zu nehmen, welche die Stärke unseres National-Bestehens ausmachen.

Die Armee und Seemacht werden gebührend complimentirt, und Militär- und Naval-Schulen, welche durch die Liberalität des Congresses unterhalten werden, sollen die besondere Aufmerksamkeit des Executiven erhalten. Er wiederholt den Rath des großen Washington, abzustehen von Unterbrechung freundschaftlicher Verhältniße mit auswärtigen Nationen, und sagt, daß unsere geographische Lage, der Geist unserer Institutionen und unseres Volks, der Fortschritt der Civilisation, und, über Alles, die Vorschriften der Religion, uns die Unterhaltung von friedlichen und freundschaftlichen Verhältnissen mit andern Nationen gebietet. Es ist zu hoffen, daß keine Frage mehr zwischen Nationen entstehen wird, die nicht durch eine Regierung, welche auf ihre eigne Stärke vertraut und entschließen ist ihre Rechte zu vertheidigen, durch weise Vermittlung beigelegt werden kann; und besonders würdevoll ist es für eine Regierung wie die unsrige, welche auf die Moralität und Aufgeklärtheit ihrer Bürger gestützt und von deren Zuneigung erhalten wird, alle ehrenhafte Wege der Diplomatie zu versuchen, ehe sie zu den Waffen greift.

In der Austheilung von Aemtern will er auf Ehrlichkeit, Fähigkeit und Treue sehen, und der Mangel an irgend diesen Qualitäten soll als hinreichende Ursache zur Absetzung betrachtet werden.

Er will dem Congreße solche constitutionelle Maßregeln empfehlen, die zur Aufmunterung und Beschützung der großen Interessen des Ackerbaues, Handels und der Manufakturen nothwendig und tauglich sein mögen; zur Ausbeserung unserer Flüße und Häfen; für die schnelle Vertilgung unserer öffentlichen Schuld; für die Durchsetzung einer strengen Verantwortlichkeit auf Seiten aller Regierungs-Beamten, und für die äußerste Sparsamkeit in allen öffentlichen Ausgaben.

Die Addreße schließt mit der Beglückwünschung der Bürger dieser Republik auf den hohen Stand unseres nationellen Wohlergehens, und mit Anflehung der göttlichen Vorsehung für eine Fortsetzung derselben beschützenden Fürsorge, welche uns von kleinen Anfängen zu der Erhabenheit brachte, die wir heute einnehmen; und laßt uns suchen eine Fortsetzung zu verdienen (sagt der Präsident) durch Klugheit und Mäßigung in unsern Rathsversammlungen; durch wohlangelegte Versuche zur Milderung der Bitterkeit welche sich bei unvermeidlichen Meinungsverschiedenheiten nur zu oft kund gibt; durch Verbreitung und Ausübung gerechter und liberaler Grundsätze; und durch einen vermehrten Patriotismus, welcher keine Grenzen anerkennen soll als nur die unserer eigenen weitausgedehnten Republik.

Dies sind gesunde, vielumfassende, nationelle und patriotische Grundsätze.—Es sind gerade dieselben Grundsätze die er vor der Wahl in seinen Briefen ausgedrückt hat. Wahrlich, General Taylor hat einen guten Anfang gemacht.

☞ **Die Canal-Commißioners haben Befehl ertheilt, den Haupt-Canal von Columbia bis Pittsburg, auf Samstags den 10ten Dieses, für Beschiffung zu öffnen.**

Bei der Native American Staats Convention, die vorletzte Woche in der Stadt Philadelphia gehalten wurde, ist Kimber Cleaver, Esq., von Schuylkill Caunty, als Candidat für Canal Commißioner in Ernennung gebracht worden.

Von Harrisburg.

März 6. 1849.

Folgendes sind die wichtigsten Geschäfte die letzte Woche in unserer Staats-Gesetzgebung zur Sprache kamen:

Senat. — Der Beschluß, die Constitution dahin abändernd, so daß die Richter dieses Staats in Zukunft durch das Volk erwählt werden sollen, kam in diesem Körper auf, und paßirte mit 21 gegen 8 Stimmen seine drei Verlesungen.—Herr Small brachte zwei Bittschriften von Philadelphia ein, bittend für ein Gesetz, die öffentlichen Werke auf Sonntags zu schließen.—Herr Sadler eine solche von Adams Caunty.—Die Bill, um die Stadt Allentaun in zwei Wards zu theilen, passirte.

Haus. — Im Hause ist eine Bittschrift eingereicht worden, bittend für eine Akte, die es gesetzlich mache die, todten Körper unvermögender Schuldner zur Erfüllung ihrer Obligationen zu verkaufen. Dieselbe wurde zurückgenommen.

Einfuhr von Eisen und Kohlen.

Einem amtsmäßigen Bericht zufolge—sagt die Pottsville Fr. Preße—welcher von dem Achtb. G. N. Eckert, unserm Repräsentanten im Congreß, erhalten wurde, geht hervor, daß in den ersten neun Monaten des letzten Fiscal oder Rechnungsjahres, welches sich am 30. Juli in jedem Jahre endigt, Roh- und fabrizirtes Eisen zu der enormen Summe von 9 Millionen 464 Tausend, 841 Thaler in dieses Land importirt wurden. Schätzt man die Einfuhr der übrigen 3 Monate, die im Verhältniß bedeutend größer gewesen sein soll, gleich mit jedem der drei ersten Viertel, dann ergibt sich das folgende erstaunenswürdige Resultat:

Werth der Einfuhr von Roh- und fabrizirtem Eisen in 9 Monaten	$9.464.841
Ditto für 3 Monate	3,154,947
Total für 1 Jahr	12,619,788

Man betrachte nur für einen Augenblick diese enorme Summe welche nur für Eisen allein aus dem Lande nach England ging, während unsere Manufakturen stille stehen, unsere Erzgruben verödet liegen und die Arbeiter ohne Beschäftigung umher irren.

Eine Abschätzung der Quantität englischer Kohlen welche zur Verfertigung dieses Eisens, 2c., verbraucht wurden, bringt dieselbe zu 1,147,245, sage eine Million, ein hundert und sieben und vierzig tausend, zwei hundert und fünf und vierzig Tonnen—welches ungefähr einem Drittheil aller Anthracite Kohlen die in Pennsylvanien zu Markte gebracht werden, gleich kömmt.

Dieses Eisen in den Ver. Staaten fabrizirt, hätte nicht weniger als 40,000 Kohlengräber und Arbeiter in Eisenwerken Beschäftigung gegeben. Es würde uns über 12 Millionen Thaler Spezie erspart und dem einheimischen Markt 6 bis 8 Millionen zugeführt haben, welches sodann die Basis eines gesunden Geldumlaufs gebildet haben würde. Ist es unter diesen Umständen zu bewundern, daß die Zeiten hart und drückend sind. Unter dem Tariff von 1846 geht unser Hartgeld in die Hände von brittischen Manufakturisten, brittischen Miners, brittische Arbeiter und in die Hände der brittischen Bauern.

Angesichts aller dieser Thatsachen und während Ruin, die verderbliche Folge des Freihandel-Systems alle Geschäftszweige darnieder drückt, hat die "Stimme" die unerhörte Frechheit auszurufen, "es lebe der Tariff von 1846!" und nachdem es noch frisch in dem Andenken der Burger von Schuylkill Caunty ist, daß diese nämliche "Stimme" in 1844 Männer für Aemter unterstützte die sie dem Tariff von 1842 günstig glaubte. Das ist in der That den Betrug fast zu weit getrieben.

Nächste Woche werden wir eine Angabe der Quantität ausländischer Kohlen mittheilen, welche seit der Einsetzung des Freihandelssystems in die Ver. Staaten importirt wurden.

Allgemeines oder Aktien-Manufaktur-Gesetz.

Herr Otto, Mitglied von Schuylkill Co., hat in der Staats Gesetzgebung einen Gesetzentwurf eingebracht für die bessere Betreibung von Manufaktur-Geschäften in Pennsylvanien, welches den jetzt in den Neu England Staaten bestehenden Gesetzen ähnlich ist. Durch dieses Gesetz sind irgend drei oder mehr Personen authorisirt Manufaktur Geschäfte anzufangen, nachdem sie jedoch vorerst einen Charter von der Common Pleas Court des betreffenden Caunties erhalten haben, auf die Angabe des Belaufs ihres Capitalstocks, die Anzahl der Aktien aus welchem derselbe besteht, dem Namen der Corporation 2c., welche Darstellung vor einem Friedensrichter unterzeichnet und beglaubigt werden muß. Der ganze Belauf des angegebenen Capitals, das nie die Summe von 500,000 Thaler übersteigen darf, muß jedoch vorerst verkauft werden und der 4te Theil einbezahlt sein, ehe die Court darüber entscheiden kann. Diese Darstellung wird alsdann durch die Verordnung der Court von dem Prothonotar bestätigt und in der Recorders Amtstube aufbewahrt.

Die Geschäfte der Compagnie sollen durch einen Präsidenten, durch nicht weniger als drei und nicht mehr als sieben Direktoren welche jährlich durch die Aktien Inhaber zu erwählen sind verwaltet werden. Ein Schatzmeister und Clerk werden jährlich durch die Directoren erwählt.

Ein solches Gesetz, glauben wir, würde den Beifall der Bürger Pennsylvaniens erhalten. Dadurch wurde fast ein Jeder der Lust dazu hätte, in den Stand gesetzt sein, eine gewiße Anzahl Aktien in einer solchen Gesellschaft zu kaufen. Auf diese Weise wäre es einem Arbeiter möglich während er in einer Manufaktur beschäftigt ist, selbst einen Antheil in dem Geschäfte zu besitzen, und er würde mit viel tieferem Intereße als dieses gewöhnlich der Fall ist, über den glücklichen Fortbestand des Geschäfts wachen. Zur nämlichen Zeit würden Denjenigen welche die Geschäfte der Compagnie verwalten, von den Arbeitern die Aktien besitzen, in einem gewißen Grade abhängig sein, und aus dieser Ursache ihre Angelegenheiten mit mehr Umsicht und Klugheit vollziehen.—(Preße.

Vergiftung.—Am 8ten dieses Monats vergiftete in Neu-York ein Mann, Namens Matthew Wood, seine 62 jährige Frau, Susanna Wood, durch Arsenik.—Die Art und Weise, wie Wood das Verbrechen beging, ist kurz folgende: Auf seinen Wunsch fertigte seine Frau Pfannkuchen zum Frühstück. Wood aß welche davon, schickte dann seine Frau fort, um Molasses dazu zu holen. Während ihrer Abwesenheit fertigte Wood ähnliche Kuchen mit Arsenik gemischt, zu denen er seine Frau nach ihrer Rückkunft zum Essen einlud. Die Unglückliche that so und starb bald darauf unter den entsetzlichsten Convulsionen. Der Giftmischer ist eingesteckt.

Von Wölfen gefreßen. — In Norbury, Canada, fiel kürzlich eine Bauersfrau den Wölfen zur Beute. Sie war zu Nachbarsleuten auf Besuch gegangen, da sie Abends noch nicht zurückgekehrt war, stellte der besorgte Mann Nachsuchungen an, und gewahrte beim Vorübergehen im Gebüsch ein paar Wölfe, die eifrig irgend etwas verzehrten. Als er die Bestien fortgejagt hatte, erkannte er zu seinem Schrecken die verstümmelten Ueberreste seiner Frau; in der That es war fast nichts mehr übrig geblieben, als ein Theil der Brust des unglücklichen Weibes.—(Buffalo Tel.

Am Sonntag Abend, den 18. Febr., wurde in Baltimore eine farbige Frau, Rebecca Garrett, nebst ihren acht Kindern in ihrem Hause mit Gewalt festgenommen und in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr, an den Händen geschlossen, fortgeschafft,—wahrscheinlich um als Sklaven verkauft zu werden. Die Frau wohnte schon seit 17 Jahren in Baltimore und ihre gewaltsame und grausame Entführung erregt dort große Theilnahme. Einige der bei der Entführung betheiligten Personen sind bereits in Untersuchung, und werden, wenn überführt, hoffentlich exemplarisch bestraft werden.

Fürchterliches Unglück.—Herr William Light wurde am letzten Freitag zu Millersburg auf eine fürchterliche Weise getödtet. Wie wir vernehmen, war Herr Light im Begriff, Steinkohlen aus einem Haufen zu nehmen, wovon die obere Kruste zusammengefroren war. Er nahm aber dieselben zu weit heraus und die obere Fläche fiel auf ihn und tödtete ihn augenblicklich. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder, die seinen Tod beweinen.

Ein Gastwirth zu Buffaloe, Namens J. Kelsey, sandte neulich, als er auf seinem Sterbebette lag, für einen Bekannten, dem er offenbarte daß er, während er dort Gasthaus hielt, mehrere Räubereien verübte und einen Reisenden ermordet habe. Man hatte früher Verdacht auf ihn, und man hatte ihn verschiedene Mal verhaften laßen, konnte aber seine Schuld nie beweißen Ein abermaliger Beweis daß unehrliche Menschen nicht ruhig und zufrieden sterben können.

Scheintod.—Als vohnlängst zu Lancaster, Wisconsin, der Leichnam eines für todt gehaltenen Kindes zum Auslegen vorbereitet wurde, sprengte die damit beschäftigte Frau zufälligerweise einige Tropfen Waßers auf dessen Gesicht worauf das Kind zum Erstaunen der Anwesenden seine Augen öffnete, aus seinem scheinbaren Tode erwachte, zu genesen anfieng und es befindet sich jetzt im Genuß völliger Gesundheit.

Mord. — In der Stadt Neuyork hat letzte Woche ein Mann, Namens Walker, ein Frauenzimmer, welches mit ihm lebte, dadurch ermordet, daß er sie erschoß. Der Schuß fuhr ihr durch die Lunge. Sie lebte jedoch noch einige Stunden, soll sich aber geweigert haben, die Ursache anzugeben, warum diese That geschehen sein mag. Walker sitzt im Gefängniß.

Einweiblicher Arzt.—Fräulein Elisabeth Blackwell erhielt am 22sten vorigen Monats das Diplom als Arzt vom Medicinal Collegium zu Geneva, Neu-York. Als sie dasselbe in Empfang nahm, sprach sie mit feierlichem Ernste:—Ich danke Ihnen, mein Herr. Mit Hülfe des Allmächtigen wird es mein Bestreben sein, diesem Diplom Ehre zu verleihen.—Sie ist eine Philadelphierin und von ihrem Fall, dem ersten dieser Art im Lande, haben schon früher die Zeitungen gesprochen.

Ein Herr R. E. Monaghan hat neulich einen „Gesetzgebenden Telegraph," das heißt eine Maschine erfunden, um in den Gesetzgebungen die Jas und Neins ausfindig zu machen. Es soll in der That ein sehr künstliches Stück Arbeit sein. — Das Unterhaus unserer Gesetzgebung zu Harrisburg stellte einen Versuch damit an, und es erforderte nur 2 Secunden, die Jas und Neins zu nehmen. — Die Mitglieder Stimmen dadurch daß sie den Stimmschlüssel an ihrem Desk antasten. Was wird das Nächste sein?

General Lewis Caß ist am 28sten Februar zu Waschington eingetroffen, um seinen Sitz im Senat der Vereinigten Staaten einzunehmen. Er war also bei der Inauguration des Gen. Taylor zugegen, und ohne Zweifel hat ihm der Anblick doch wehe thun müßen.

Gouvernör Johnston ist schon am vorletzten Montag von Waschington in Harrisburg angelangt. — Die Loko Fokos hatten daher keine Ursache ein solch beißendes Geschrei anzustimmen.

Der Achtb. Henry Clay ist nun 71 Jahre alt.—Die Herren Calhoun, Van Buren, und Webster wurden in einem und demselben Jahre geboren, und sind nun 67 Jahre alt. Gen. Caß ist 66 und President Taylor 64 Jahre alt.

In Neu Orleans ist die Cholera immer noch nicht ganz verschwunden. In der Woche die sich am 20sten Februar endigte, sind daselbst noch 62 Personen gestorben.

Im Senat von Neu-Jersey sind Beschlüsse eingereicht worden, um einen schicklichen Degen verfertigen zu lassen und dem Major General Scott zum Geschenk zu machen. Ohne Zweifel werden sie paßiren.

Ein Mann in Neuyork, welcher im Begriff war nach Californien zu reisen, starb augenblicklich durch die Aufregung seiner Gefühle beim Abschied von seiner Familie.

The Young People's Mirror

AND AMERICAN FAMILY VISITOR.

We have received the third (or March) number of this neat and valuable monthly periodical, published by E. Walker, 114 Fulton street, New York, and edited by B. J. Lossing. It is a handsome Quarto Volume, containing upwards of one hundred engravings, and aims to advance the Interest, Happiness and Welfare of the Youth of America, at the small price of Fifty cents for one copy, or Five copies for Two dollars. It is in every respect worthy of a liberal support.

☞ **GODEY'S LADY'S BOOK for March has been received. It contains twenty-four extra pages, thirty-five distinct engravings and forty-five contributors. The mezzotints of the "Lost Dove" and "Dusting Cupid" are superior works of art, and the engraving styled "The Stiff Breeze" is a very bold and beautiful picture.—The Fashion plate and wood engravings are superb, and the essays, tales and gems, in prose and poetry, that make up the work, prove "*Godey's*" to be one of the best monthly's in the country.**

(Eingesandt.)

Herren Drucker:— Ich muß euch abermals mit einem kurzen Artikel belästigen, den ich verpflichtet fühle als Antwort auf den sehr lahmen Artikel im letzten Friedensboten folgen zu lassen. Ich muß aber offenherzig gestehen, daß ich mich abwechselnd des Lachens und Erstaunens nicht enthalten konnte, als ich denselben las. Der Artikel ist in einem solchen Grimm abgefaßt, daß er wahrlich in dieser Hinsicht seines Gleichen sucht. Wenig dachte ich an eine solche Erwiederung, sondern ich erwartete doch ein wenig Argument, oder allerwenigstens ein Versuch meine Aeußerungen zu widerlegen. Aber nicht ein einziges Wort von Argument kommt darin vor, was ich, wie ich gestehen muß, höchstens bemitleide, indem jene Herren meinen Artikel als zu strenge oder überzeugend ansahen—ergrimmten, und somit nicht im Stande waren, etwas Geziemendes zu erwidern. Ich habe nämlich dem Friedensboten deutlich gezeigt, daß er meinen ersten Artikel gänzlich verdreht hat—daß ich nur einen Bauer meinte, u. s. w.—und alles dieses läßt er unumgestehen, und anstatt das Publikum von dem Gegentheil zu überzeugen, schimpft er nur auf die aller unmanierlichste Weise auf mich los. Nun ich bin auch schon damit zufrieden, denn ein jeder aufmerksame Beobachter muß daraus schließen, daß der Schreiber sich wissentlich da befand, wo er sagt daß ich sei—nämlich in der Enge, woraus er sich nicht herausarbeiten kann, und also seine Zuflucht zum Schimpfen nahm. Er nennt mich einen Schandbuben. Nun, nenn er mich wie ihm beliebt. Dieses Schelwort stößt meine Argumente aber nicht um, und daher bin ich auch schon wieder zufrieden. Auch sind es nicht immer die schlechtesten Menschen, die von andern geschimpft werden.

Die Aussage, daß ich eine „absurde" und „niederträchtige" Meinung von den Bauern zu erkennen gegeben habe, ist falsch, wie der Schreiber selbst weiß, und wie ein Jeder gefunden haben wird, der meine Aufsätze gelesen hat. Mich daher weiter mit diesem Punkt zu beschäftigen, wäre überflüssig. Er sagt die Bauern ließen sich nicht von einem Zeitungsdrucker humbuggen. Das weiß ich wohl, und habe es auch schon in meinem letzten Artikel gesagt, habe auch noch hinzugefügt, daß die Herren vom Friedensboten den Versuch gemacht hätten, aber nicht daß sie es wirklich gethan hätten. Man sehe meinen Artikel.

Die Sache in Bezug auf die Veranlassung meinen ersten Artikel zu erwidern, habe ich in meinem zweiten Artikel zur Zufriedenheit Aller die Recht recht sein lassen, entziffert, und will daher nicht mehr Raum deßwegen aufnehmen, und nur nochmals bemerken, daß von Geiz und nicht vom Besuchen die Rede war, und daß nur eine Person, die wohl wissen wird daß es sie betrifft, gemeint war. Nun wer nicht schuldig ist, ist doch gewiß unschuldig—und was kehrt sich der rechtschaffene Mensch, der gute Christ daran, für was man ihn mistrauischerweise ansieht, wenn er nur die Hand auf seine Brust legen kann und sagen: ich bin unschuldig—das ist ihm schon genug.

Ob die Aeußerungen in Bezug auf Wohlthätigkeit gegen den Patriet gegründet sind oder nicht, weiß ich nicht, und wovon ich nichts weiß, davon will ich schweigen. Es steht aber irgendwo geschrieben: „Laß deine linke Hand nicht wissen was die rechte thut." Er frägt noch in Zusatz: „Würde der Allentauner und der Patriet dies auch thun?" Was den Patriet anbelangt, so glaube ich bestimmt daß er das Nämliche thun würde. Was mich aber selbst anbetrifft, so kann ich mit offenem Herzen sagen, daß mir nichts in der weiten Welt mehr Vergnügen machen würde, als Gesagtes zu thun, wenn es in meiner Macht stünde. Und in Zusatz würde ich noch ein Versprechen ablegen, daß meine eigenen Lippen die Sache niemals selbst lispeln sollten.

Daß ich mit Verachtung auf den Handwerkerstand anspielte, ist gänzlich ungegründet, wie sich auch noch ein Jeder erinnern wird, der den Artikel gelesen hat.

Daß ich strafbare Anspielungen auf einen Philosophen und Apetheker gemacht habe, ist nur ersonnen. Es sind durchaus keine Anspielungen geschehen, die bedacht waren den Charakter irgend einer Persen im Geringsten zu schmälern. — Ein Jeder der die gemeinte Stelle übersieht und darüber nachdenkt, muß wissen, daß damit nur ein Vergleichniß aufgestellt werden war, und folglich keinen strafbaren Schatten an sich trägt. Es würde mir wirklich sehr leid thun, sollte mich Jemand verstanden haben, damit sagen zu wollen, als hätten sich je die Herausgeber des Friedensboten solcher Verbrechen schuldig gemacht, wie es heißt daß es Einige anslegen wollen. Nein, dies ist eine falsche Darstellung—so habe ich nicht gemeint—man soll den Satz nicht anders verstehen als wie er lautet; denn obschon ich mit ihnen wegen einer Sache in einen Federkrieg gerathen bin, so muß ich ihnen übrigens dennoch den Namen als ehrliche und rechtschaffene Bürger beilegen, und der Himmel bewahre mich davor, sie solcher schwarzen Vergehungen anzuklagen. Diese deutliche Erklärung fühle ich verpflichtet zu machen, indem einige Personen, sei es mit welcher Absicht es welle, meinem Vergleichniß eine andere und zwar so emörende Deutung gaben. Ich hoffe jetzt werde ich verstanden; denn mein Motto ist: „Wahrheit gegen Freund und Feind." Oder will man denn alle Menschen, die mit einander Wortwechsel bekommen, als schlechte Menschen betrachten? Hoffentlich nicht.

Die Herren vom Friedensboten wollen sich nicht weiter mit mir befassen. So sagt man gewöhnlich, wenn man in die Enge getrieben ist. Besser sie hätten ganz geschwiegen, oder wenigstens nicht auf eine so unmanierliche Weise mich und meine Mittheilung zu verunglimpfen gesucht, dann hätten sie auch keine Ursache bekommen, sich so schrecklich zu ergürnen. Ich hätte auch nie daran gedacht, und es wäre mir nie in den Sinn gekommen, daß diese Herren wegen meiner Erwiederung so böse auf mich würden, nachdem sie mich doch auf eine so sehr grobe Weise angegriffen hatten. Sie hätten denken sollen, daß Derjenige der Stöße gibt, sie auch wieder zurück erhalten würde.

Ich will aber nun schließen, und die ganze Sache dem unparteiischen Publikum zur Entscheidung überlassen.—Ein Tribunal, nämlich mein Gewissen, hat mich bereits freigesprechen, indem ich keinem Menschen in keiner Hinsicht zu schaden gedachte.

Ein Allentauner.

Verheirathet:

Am 1sten März, durch den Ehrw. Herrn German, Herr **Levi Buchecker**, mit Miß **Sarah Scherer**, beide von Ober-Saucon.

Am 4ten Dieses, durch Denselben, Herr **Joel Schäffer**, mit Miß **Polly Long**, beide von Nieder-Macungie.

Am 26sten Februar, durch den Ehrw. Herrn Dubs, Herr **Levi German**, mit Miß **Sarah A. Hunsicker**, beide von Heidelberg.

Am 27sten Feb., durch Denselben, Herr **Jeremia H. George**, von Bethlehem, mit Miß **Matilda Quier**, von Hannover.

Starb:

(Eingesandt durch den Ehrw. Herrn Dubs.)

Am 23sten Febr. in Nord-Whitehall, am Stickfluß, **James Tilghman**, Sohn von Adr. Bär, im 5ten Lebensjahre.

Am 1sten März, in Waschington Taunschip, am Fieber, **Rebecka Paulus**, im 35sten Jahre.

Am 2ten März, in Allentaun, **Walter Owen**, Söhnchen von William Wagner, im 1Ten Monat.

Amos Ettinger,

Kupfer- und Blech-Schmied in der Stadt Allentaun.

Ergreift diese Gelegenheit seinen Freunden, Kunden, und einem geehrten Publikum überhaupt die Anzeige zu machen, daß er sein Geschäft noch immer auf der südlichen Seite der Hamilton Straße der Stadt Allentaun, und zwar in dem obern dreistöckigten Gebäude in dem abgebrannten Distrikt—auf jener Seite — fortbetreibt, allwo er immer einen großen Stock, in sein Fach einschlagende Artikel, zum Verkauf bereit haben wird.

Er wünscht besonders das Publikum auf seinen jetzigen Vorrath in seinem Stohr aufmerksam zu machen; indem es ein solcher ist, daß noch nie ein schönerer und beßerer in Allentaun angetroffen wurde. Derselbe besteht aus:

Prächtigen kupfernen Kessel, von allen Größen, wie man sie nur wünschen kann,

Messingnen Kessel, Schmalzstänner, Eimer, Waschschüßeln, und überhaupt allen Artikel die zu diesem Fach gehören, — und welche alle an sehr niedrigen Preißen abgelaßen werden.

Branntweinkessel werden auch bei ihm auf kurze Bestellungen, und an annehmbaren Preißen verfertigt.

Flick-Arbeit, welche zu diesem Geschäft gehört, wird ebenfalls pünktlich und billig versorgt.

Er ist dankbar für früher genoßene Gunst, hofft auf ferneren liberalen Zuspruch, und ladet diejenigen ein, die etwas in seinem Fach nöthig haben, bei ihm anzusprechen, wo sie sodann mit guten Artikel versehen werden können, und sich selbst überzeugen werden, daß in Obigem nicht zu viel gesagt ist.

März 8, 1849, nqbv

Auditors Nachricht.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Charles Ruth, Executor, u. s. w., des verstorbenen Philip Ruth, letzthin von Nieder Macungie Taunschip, Lecha Caunty.

Und nun Februar 2, 1849, ernannte die Court David Schall, James Weiler und J. Gackenbach, als Auditoren, um besagte Rechnung zu auditen, überzusetteln, Vertheilung dem Gesetz gemäß zu machen, und dem nächsten festgesetzten Waisengericht Bericht zu erstatten.

Aus den Urkunden

Bezeugts,

J. D. Lawall, Schreiber.

Die obengenannten Auditoren werden sich zu dem Zweck ihrer Bestimmung versammeln, Freitags den 30sten März, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Jacob Fischer, in Trexlerstaun Lecha Caunty, wann und woselbst sich alle intereßirte Personen einfinden können, wenn sie es für schicklich erachten.

März 8, 1849, *3m

Nachricht an Assessoren.

Die Assessoren der Stadt Allentaun und der verschiedenen Taunschips von Lecha Caunty sind hiermit aufgefordert, sich in der Commissioners-Amtsstube in Allentaun zu versammeln, am Montag den 2ten nächsten April, um ihren Amtseid zu unterschreiben (welcher in besagter Office verzeichnet werden muß), ihre Asseßments und Appealnotizen zu empfangen, und solche andere Sachen und Instruktionen zu erhalten, die zur Ausübung ihrer respektiven Pflichten erforderlich sind. Auf Befehl der Commissioners.

J. M. Line, Schreiber.

März 8. nq3w

Ein neuer Mehlhändler.

Unterzeichneter gibt hierdurch Nachricht, daß er am südöstlichen Ecke der Ann und Hamilton Straßen in Allentaun den Mehlhandel begonnen hat, allwo er immer alle Sorten vom besten Mehl an den billigsten Preisen anbietet.

Christian Ebert.

März 8. nq3w

Achtung!

Waschington Cavalleristen!

Ihr habt Euch zu versammeln, (ohne Uniform,) am Samstag, den 10ten März, um 10 Uhr Vormittags, am Hause von Jacob Fischer, in Trexlerstaun, mit Pistolen und Degen. Es soll mit Pistolen auf 25 Schritt mit Kugeln 100 Thaler ausgeschoßen werden. Pünktliche Beiwohnung wird erwartet.

Auf Befehl des Capitains.

H. J. Schantz, O. S.

März 8. nq1m

Allentaun Postamt.

Folgendes ist ein Verzeichniß der Briefen welche am letzten Mittwoch im Allentaun Postamt liegen geblieben sind:

C. Albright, Sarah Blumer, B. W. Beaty, D. S. Bright, L. Basso, William Bachman, John Chipten, J. S. Caeser, George Foght, N. George, Casper Gerpel, Daniel Gangewer, S. Gutekunst, Hugh Harney, J. Heilbrand, (Maurer,) A. Harpel, S. Kistler, John Keinmer, (Salzburg,) M. A. Kummer, J. Miller, William Mills, John Miller, M. A. Middleton, John Minnich, Jacob Nagle Daniel Neuhard, T. Meice, Tilghman Ochs, Peter Ritz, S. Reinhold, E. W. Reinhard, S. B. Ritter, J. Seip, S. Seip, Daniel Siegfrid, E. Straus, N. Shutt, Aaron Spinner, R. Sharer, Peter Stork, John Trumbower, Angelina Werner, Peter Werner, Samuel Wallace, William Wenner, Jacob Xander, Harrison Yeung, Daniel Yeundt, Daniel Yeung.

Maria Hornbeck, P. M.

März 8. 1m

Marktpreise.

Artikel.	per	Allen.	Easton
Flauer	Bärrel	$5 25	$5 25
Weizen	Buschel	1 00	1 05
Roggen	—	55	65
Welschkorn	—	55	56
Hafer	—	27	30
Buchweizen	—	50	62
Flachssaamen	—	1 25	1 18
Kleesaamen	—	3 25	3 50
Timothysaamen	—	3 00	2 70
Grundbeeren	—	40	45
Salz	—	50	45
Butter	Pfund	16	16
Unschlitt	—	9	8
Wachs	—	25	20
Schmalz	—	9	8
Schinkenfleisch	—	9	10
Seitenstücke	—	6	6
Werken-Garn	—	8	6
Eier	Duz.	12	16
Roggen-Whiskey	Gal.	25	25
Aepfel-Whiskey	—	25	20
Hickory-Holz	Klafter	4 50	4 50
Eichen-Holz	—	3 50	4 00
Steinkohlen	Tonne	3 00	4 00
Gips	—	5 00	4 00

Uebersicht der Märkte.

Philadelphia, März 3, 1849.

Flauer und Mehl.—Die Nachfrage für superfeines Flauer ist durch Fallen der Preise in Folge vermehrter Vorräthe, während der Woche gestiegen. Verkäufe von 8,000 Barrel geschahen an $4 96 bis 5 00 für gewöhnliches, 5 12 bis 5 37 für guter—für Stadtgebrauch an 5 25 bis 5 75. Roggenmehl ist wenig in Nachfrage und bringt 3 12. Welschkornmehl ebenso—300 Barrel wurden verkauft an 2 62 für Pennsylvanisches.

Getraide.—Wegen den hohen Preisen die von Haltern gefordert werden, ist die Nachfrage für Waizen immer noch klein—nur etwa 5,000 Buschel wurden verkauft an 1 08 bis 1 10 für guter rether, und 1 15 für weißer.—Roggen verkauft in kleinen Quantitäten an 66 bis 67 Cents.—Welschkorn war in ziemlicher Nachfrage und etwa 30,000 Buschel pennsylvanisches verkaufte an 57 Cents.—Hafer 30 bis 33 Cts.

Saamen.—Kleesaamen war wenig in Nachfrage und verkaufte an 3 87 bis 4 12.—Flachssaamen 1 31 bis 1 33 per Buschel.

Vieh-Markt.

Rindfleisch.—Schlachtochsen waren 1100 im Markt. Die Verkäufe fanden statt an $6 50 bis 7 50 das Hundert Pfund. 500 sind nach Neuyork genommen worden.

Kühe und Kälber waren 280 im Markt.—Verkäufe fanden statt an 7 bis 14 Thaler für trockene Kühe, 9 bis 18 Thaler für Springers, und 15 bis 35 Thaler für frische Kühe.

Schweine wurden 1000 offerirt. Verkäufe fanden statt an 5 75 bis 6 50 das hundert Pfund.

Schaafe und Lämmer.—Es wurden 3000 in den Markt gebracht, und Verkäufe wurden g